



Der neueste Schrei in der Garderobe des Fürsten: Prunkkleid des Kurprinzen Johann Georg II. von Sachsen (1613–1680), derzeit in der Ausstellung „Macht und Mode“ in Dresden. FOTO: MATTHIAS RIETSCHTEL

# Kurfürstliche Prachtgewänder

Die Dresdner Ausstellung „Macht und Mode“ erhielt tatkräftige Unterstützung aus Brandenburg

Von Frank Starke

**Potsdam.** Sein Name hat auch in Potsdam einen guten Klang, leitete doch der Architekt Peter Kulka den Wiederaufbau des Potsdamer Stadtschlusses. Aber vor allem ist er in seiner Heimat Dresden aktiv, wo er federführend am Wiedererstehen des Residenzschlusses beteiligt ist. Ein neues Glanzstück seines Wirkens wurde gerade übergeben.

In den jetzt fertiggestellten Teilen des Renaissanceflügels war Kulka zugleich auch für die Ausstellungsarchitektur zuständig. In dem sorgsam den historischen Gegebenheiten angepassten, aber doch modernen Ambiente werden nun wieder die schönsten Renaissancebestände der Dresdner Rüstkammer gezeigt – Prunkwaffen, Fürstenbildnisse und Prunkkleider aus dem Besitz der Kurfürsten von Sachsen. Unter dem Titel „Macht und Mode“ gibt es die beiden neuen Dauerausstellungen „Auf dem Weg zur Kurfürstenmacht“ und „Kurfürstliche Garderobe“.

Gezeigt werden kostbare fürstliche Gewänder aus Renaissance und Frühbarock, wie man sie sonst nur noch auf den Bildnissen eines Lucas Cranach bestaunen kann. Eine Kostümsammlung von derartigem Umfang und in dieser Qualität aus jener Zeit finde sich nirgendwo sonst in Europa, so die Oberkonservatorin

der Dresdner Sammlung, Jutta Charlotte von Bloh.

Dass sich gerade die Textilbestände in ihrer ganzen Schönheit entfalten können, ist auch einem Team um die Leiterin der Textilrestaurierungswerkstatt des Domstiftes Brandenburg, Geertje Gerhold, zu danken. Seit 14 Jahren hat sie sich gemeinsam mit den freiberuflichen Restauratorinnen Isa Hesse und Eva Düllo in mühevoller konservatorischer Detailarbeit etlicher Stücke aus dem Bestand der Sächsischen Kunstsammlungen angenommen. Immerhin ein Drittel der 27 präsentierten Herrscherkostüme wurde in der Brandenburger Werkstatt so aufbereitet, dass die Schä-

den, die die kostbaren Textilien im Laufe der Jahrhunderte erlitten, allenfalls noch zu erahnen sind.

Ein wichtiger Teil ist die fürsorgliche Reinigung. Mitunter mussten auch Umarbeitungen vor allem aus dem 19. Jahrhundert wieder beseitigt werden. Ergänzungen, darin sind sich die Restauratorinnen einig, sind nicht zulässig. Wo wirklich Not am Mann ist, wird ein der Gewebe- und Farbstruktur angepasstes Stützgewebe untergelegt, das Fehlstellen kaschiert und nicht auf den ersten Blick wahrzunehmen ist. Mit feinstem Nähfaden wird es mit dem Original verbunden.

Dass die Kurfürsten an der Elbe nicht nur wie andernorts Kunst und

Kuriositäten sammelten, sondern auch repräsentative Textilien, hat seine Ursache in der sächsischen Geschichte. Nach dem frühen Tod von Kurfürst Moritz 1553 wollte sein Nachfolger August mit einer Art weltlichem Reliquienkult dazu beitragen, dem Land die Kurwürde zu sichern. Die Sammlung der Prunkkleider wurde Teil der dynastischen Geschichtsschreibung. Von protestantischer Bescheidenheit kann dabei im Mutterland der Reformation keine Rede sein. Seide, Goldgepinst, Pelze, Spitzen und kostbare Stickereien – verwendet werden nur die feinsten und besten Materialien. Die „Kurfürstliche Schneiderei“ war Teil des Staatsschatzes.

Der Höhepunkt der neuen Ausstellung ist das sogenannte Landschaftskleid von Johann Georg I., restauriert von Geertje Gerhold und Isa Hesse. Hose, Wams, Hut und Wehrgehänge sind erhalten, vor allem aber jener umfängliche Radmantel, der nun in einer gläsernen Vitrine so ausgebreitet liegt, dass man die gesamte etwa 30 Zentimeter breite Stickerei, die ihn umschließt, in voller Schönheit sehen kann. Es zeigt die Elbland zwischen Dresden und Meißen. Mit Menschen und Bauten, Schiffen auf dem Fluss, Unwettern, Schiffsunfällen, wilden Tieren und Seeungeheuern. Aus alten Dokumenten weiß man, dass das Prachtstück ein Geschenk der kurfürstlichen Mutter an Johann Georg I. zum Weihnachtsfest 1611 war.

Eine Besonderheit der Schau ist das Kinderkostüm vom Kurprinzen Johann Georg II., entstanden um 1617. Es ist eine Miniaturfassung jener väterlichen Fürstenbekleidung, die noch in der Brandenburger Werkstatt auf ihre Fertigstellung wartet. Zu jener Zeit war es üblich, dass auch Prinzen im frühen Knabenalter Kleidchen trugen. Nicht nur die Bilder von Velasquez zeigen das. In Dresden wurde der Kronprinz vermutlich anlässlich eines Besuchs des Kaisers so ausgestattet, dass es keine Frage ist, wer der Nächste auf dem Sachsenthron sein wird.



Diese Prachtmitra des Markgrafen Albrecht V. von Brandenburg stammt etwa aus dem Jahr 1514. FOTO: EPD

## Zwei neue Dauerausstellungen

**Das Dresdner Residenzschloss** ist Ursprungsort und Zentrum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Der im Zweiten Weltkrieg zerstörte Bau ist seit vielen Jahren Sachsens größte Kulturbaustelle.

**In Etappen** entsteht eine „Residenz der Kunst und Wissen-

schaft“ als modernes Museumszentrum in wiedererstandener historischer Hülle. Anfang April wurde der Renaissanceflügel mit 1113 Quadratmetern Ausstellungsfläche wiedereröffnet.

**Die beiden neuen Dauerausstellungen** sind in der Rüstkammer zu sehen: „Auf dem

Weg zur Kurfürstenmacht“ im Ostflügel und „Kurfürstliche Garderobe“. Beide Bereiche schließen nicht nur räumlich, sondern auch inhaltlich an die 2016 eröffnete Dauerausstellung „Weltsicht und Wissen um 1600“ an.

**Öffnungszeiten:** täglich 10 bis 18 Uhr, dienstags geschlossen.